



Morden im Norden

DER FILM

Am Abgrund

2. JANUAR, 20:15 UHR IM ERSTEN
AB 27. DEZEMBER IN DER
ARD MEDIATHEK

DIE SERIE

Morden im Norden

16 NEUE FOLGEN
AB 8. JANUAR
18:50 UHR IM ERSTEN



AM ABGRUND

MORDEN IM NORDEN¹



DER FILM

SEIT ELF JAHREN LÄUFT DIE NDR-KRIMISERIE „MORDEN IM NORDEN“ IM VORABENDPROGRAMM IM ERSTEN. IN DEM SPIELFILM „AM ABGRUND“ ERMITTELT DAS TEAM DER LÜBECKER MORDKOMMISSION UM DIE KOMMISSARE FINN KIESEWETTER (SVEN MARTINEK) UND LARS ENGLER (INGO NAUJOKS) ERSTMALS IM HAUPTABENDPROGRAMM.

Auf dem Lübecker Altstadtmarkt entwapnet ein Mann einen Streifenpolizisten und nimmt eine junge Passantin (Maja Jurić) als Geisel. Die Kommissare Finn Kiesewetter (Sven Martinek) und Lars Engler (Ingo Naujoks) verfolgen den Täter in ein Parkhaus.

Als Lars in die Schusslinie des Täters gerät, muss Finn in Sekundenbruchteilen entscheiden: Er schießt und trifft den Geiselnehmer tödlich. Geschockt und zutiefst erschüttert, muss Finn sich den üblichen Untersuchungen stellen. Als die Geisel im Verhör völlig überraschend aussagt, dass sich der Mann vor dem Schuss bereits ergeben hatte, wird Finn vom Dienst suspendiert und von der Presse als Todesschütze gebrandmarkt.

Linda Stamm (Pina Kühr) von der Internen Ermittlung nimmt entschlossen die Untersuchung auf, Finn droht eine Anklage. Emotional angeschlagen zieht er sich in das alte Ferienhaus an der Ostsee zurück. Während seine alte Freundin Elke Rasmussen (Tessa Mittelstaedt) ihm dort zur Seite stehen will, versucht Lars Engler mit seinem Kollegen Gregor Michalski (Jonas Minthe) Finns Unschuld zu beweisen. Warum überhaupt ist die Situation am Altstadtmarkt derart eskaliert? Als die beiden Ermittler beginnen, die Hintergründe zu verstehen, ist es schon zu spät. Finn und Elke Rasmussen geraten in tödliche Gefahr.

**2. JANUAR, 20:15 UHR IM ERSTEN
AB 27. DEZEMBER IN DER ARD MEDIATHEK**





STAB BESETZUNG

BESETZUNG

Finn Kiesewetter
Lars Englen
Gregor Michalski
Dr. Henning Strahl
Miriam Visic
Elke Rasmussen
Linda Stamm
Mirco Jennings
Romina Petersen
Adam Reichelt
u.v.m.

Sven Martinek
Ingo Naujoks
Jonas Minthe
Christoph Tomanek
Maja Jurić
Tessa Mittelstaedt
Pina Kühn
Jörn Hentschel
Caroline Hellwig
Adrian Julius Tillmann

„AM ABGRUND“ IST EINE PRODUKTION
DER ndF:Berlin IM AUFTRAG VON ARD,
ARD DEGETO UND NDR FÜR DIE ARD.

Drehzeit: 18. April bis 15. Mai 2023
Drehorte: Lübeck, Dahme, Fehmarn, Hamburg
und Umgebung

STAB

Regie **Dirk Pientka**
Buch **Christiane Rousseau**
Kamera **Andreas Tams**
Schnitt **Andree Fischer**
Licht **Jörg Santjer**
Ton **Dominik Rueff**
Szenenbild **Claudia Fard-Yazdani**
Kostümbild **Claudia Kühlke**
Casting **Dream Team München/Stephen A. Sikder**
Maske **Sandy Hänsel, Melanie Ott**
Musik **Jens Langbein, Robert Schulte Hemming**
Produktionsleitung **Holger Heinßen, Jens Stabenow (NDR)**
Produzent **Hans-Hinrich Koch**
Producer*in **Wiedeke Brünjes, Marion Klann**
Redaktion **Karsten Willutzki (NDR),
Katja Kirchen (ARD Degeto)**
Executive Producer **Diana Schulte-Kellinghaus (NDR),
Christoph Pellander (ARD Degeto)**

„EINMAL TIEFE GEFÜHLE ZEIGEN“

**SVEN MARTINEK UND INGO NAUJOKS
ÜBER DEN SPRUNG INS HAUPTABENDPROGRAMM,
ÜBER DAS GEFÜHLSLEBEN DER KOMMISSARE UND
STARKE FRAUENFIGUREN**

Nach 140 Folgen und Zuschauerbestmarken am Vorabend kommt „Morden im Norden“ mit einem Spielfilm ins Hauptabendprogramm. Was bedeutet Ihnen das?

SVEN MARTINEK: Natürlich sind wir stolz auf diesen Erfolg. „Am Abgrund“ ist ein eigenständiger Spielfilm mit einer tiefgehenden Geschichte, inhaltlich losgelöst von der Serie, aber mit den bekannten Charakteren. Wir wollten eine Geschichte erzählen, die auch jene Zuschauer verstehen und fesselt, die bisher keine einzige Folge von „Morden im Norden“ gesehen haben.

INGO NAUJOKS: Im Vorfeld wurde natürlich diskutiert, wenn wir auf 20:15 Uhr gehen, dann muss es eine großartige Geschichte sein. Dann las ich das Drehbuch und dachte: wow, der Hammer, spannend und voller unerwarteter Wendungen! Eine Freude, ein solches Buch zu drehen!

MARTINEK: Jetzt hoffen wir, dass unser erster Spielfilm viele Zuschauerinnen und Zuschauer in die Primetime zieht und die Quoten von „Morden im Norden“ weiter steigen. Es macht für uns aber keinen Unterschied, ob wir einen anderthalbstündigen Spielfilm für den Hauptabend oder einen 45-minütigen Vorabendkrimi erzählen: Wir gehen mit derselben Leidenschaft und derselben

Professionalität an die Arbeit und geben in allen Fällen unsere vollen 100 Prozent.

Im Film „Am Abgrund“ wird Finn Kieseewetter nach einem tödlichen Einsatz suspendiert. Ist der Kommissar hier Täter und Opfer?

MARTINEK: Finn erschießt einen bewaffneten Geiselnnehmer, um Lars zu retten, der in die Schusslinie geraten ist. Als eine Zeugin aussagt, er habe ohne Not geschossen, wird er als Mörder abgestempelt. Es ist ein knallharter Thriller, der in meinen Augen so besonders ist, weil wir uns intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt haben: Was macht es emotional mit einem Polizisten wie Finn, einen Menschen getötet zu haben? Wie geht er mit der Tat um? Mit seinen Schuldgefühlen und Selbstzweifeln? Darin bestand die Herausforderung für mich als Schauspieler, und ich bin wahnsinnig dankbar für diese Rolle.

NAUJOKS: Für mich kam es beim Spielen auf mehrere Faktoren an. Da ist zum einen die Dankbarkeit des Kommissars Lars Englen, dank Finn noch am Leben zu sein. Aber es schwingt auch eine gewisse Skepsis mit, ob der Kollege Kieseewetter sich in diesem Fall richtig verhalten hat. Dazu kommen die tief empfundene Freundschaft und der enorme Druck, seinem Kumpel aus dieser Situation heraushelfen zu wollen.



Welchen Einfluss haben die Ermittlungen auf die Freundschaft der Kommissare?

NAUJOKS: Als Kommissar habe ich keine andere Wahl, als der Rechtsgrundlage zu folgen und Ermittlungen gegen meinen Freund aufzunehmen. Lars ist der Wahrheit verpflichtet, und die lautet auf den ersten Blick: Finn ist der Täter. Es spielt ja keine Rolle, was Lars glaubt oder nicht. Er muss seine Position als Polizist behaupten, auch wenn es ihm weh tut.

MARTINEK: Am Anfang des Films sind alle gegen Finn, alles spricht gegen ihn. Er ist schockiert, dass Lars ihm nicht vorbehaltlos vertraut. Er wird vom Dienst suspendiert, eine interne Ermittlerin geht dem Verdacht auf Totschlag nach, Journalisten erklären ihn zum „Todesschützen von Lübeck“. In diesen Momenten sehen wir, dass Finn eben nicht nur so ein tougher Typ ist. Nachts reißen ihn Alpträume aus dem Schlaf. Wie im Wahn holt ihn die Situation immer und immer wieder ein.

Lernen die Zuschauer die Kommissare einmal ganz anders kennen als in der Serie?

NAUJOKS: Natürlich ist Finn Kiesewetter einer der robusteren Charaktere. Den Kerl wirft so leicht nichts um. Aber in unserem Spielfilm ging es darum, die weichen Seiten dieses Mannes hervorzuheben. Und da möchte ich meinem Kollegen auch einmal sagen: Das ist dir großartig gelungen, Sven! In einer Serienfolge sind ja oft Dialog an Dialog getaktet, damit das Ding rockt. Ein 90-minütiger Spielfilm bietet dagegen viel mehr Freiraum für Emotionen. Wir konnten uns auch mal trauen, die Stille auszuhalten. Einer sagte etwas, ohne dass der andere sofort antwortete.

MARTINEK: In einem Spielfilm können wir das Gefühlsleben unserer Figuren viel genauer ausloten, als es in einer Serienfolge möglich ist. Ich fand es richtig geil, hier einmal tiefe Gefühle zu zeigen, statt so viel zu reden. Beim Spielen hatte ich manchmal Gänsehaut-Momente. Unser Regisseur Dirk Pientka hat uns sehr fein und sehr klar geführt, damit wir emotional an unsere Grenzen gehen konnten.

Maja Jurić spielt die Widersacherin der Kommissare. Ist sie eine große Entdeckung?

MARTINEK: Auf den ersten Blick wirkt sie wie eine kleine und zarte Person. Aber wenn sie vor der Kamera steht, platzt eine so ungeheure Energie aus ihr heraus, dass man fast erschrickt: Wow! Dann verwandelt sie sich in eine große, schillernde Persönlichkeit. Und man versteht sofort, warum sie uns Kommissaren so schwer zusetzt. Sie hat ihre Rolle herausragend gespielt.

NAUJOKS: Maja kann in einem Moment von null auf hundert hochfahren. Es hat mich fasziniert, wie diese zierliche Frau beim Spielen gewissermaßen explodiert, sodass ich oft dachte: Da ist aus einem Schmetterling eine gefährliche Raubkatze geworden. Überhaupt haben wir wieder ein Riesenglück gehabt mit der Besetzung. Tessa Mittelstaedt gibt im Spielfilm ihr Comeback nach fast 50 Serienfolgen als Staatsanwältin Elke Rasmussen. Und Pina Kühn ist ganz toll in der Rolle der internen Ermittlerin, die eine feine Wandlung vollzieht. So gesehen ist „Am Abgrund“ auch ein starker Frauenfilm.

„AUFGEWÜHLTE KOMMISSARE, AUFGEPEITSCHTE SEE“

REGISSEUR DIRK PIENKA ÜBER SEINEN THRILLER „AM ABGRUND“, ÜBER GROSSE EMOTIONEN UND DIE GEWALTIGE NATURKULISSE DER OSTSEE

Sie haben bis heute fast 30 Episoden von „Morden im Norden“ gedreht. Worin unterscheidet sich das Spin-off „Am Abgrund“ von den Serienfolgen?

DIRK PIENKA: „Am Abgrund“ ist ein 90-minütiger Thriller, während die Serie in der Regel Krimidramen erzählt. Die Geschichte des Films ist um die Kommissare Finn und Lars herum gesponnen. Anders als in der Serie, wo sie als Ermittler die Fälle quasi durchmoderieren, sind sie diesmal die Hauptfiguren und sehen sich starken Antagonistinnen gegenüber. Es war uns aber wichtig, dass der Film als „Morden im Norden“ erkennbar bleibt. Wir wollten keinen tief düsteren Krimi drehen, der mit der Serie nichts zu tun hat, sondern unsere Hauptfiguren featuren und auch die beeindruckende Naturkulisse der Ostsee nach vorn bringen.

Erleben die Zuschauer Kommissar Finn Kiesewetter einmal ganz anders: als schwach und ohnmächtig?

Finn, dieser mächtige Kerl, ist am Boden zerstört. Er muss damit klarkommen, dass er zum ersten Mal in seiner Polizeikarriere jemanden erschossen hat. Obwohl er aus Nothilfe gehandelt hat, plagen ihn Schuldgefühle und Selbstzweifel. Sollte er sich die Bedrohung etwa nur eingebildet haben? Er vermisst die Rückendeckung seiner Abteilung. Nach der Suspendierung ermittelt eine Polizistin aus der Internen, ob Finn sich wegen Totschlags verantworten muss. Finn fühlt sich von allen Seiten bedrängt und von seinem Partner Lars allein gelassen. Er ist Täter und Opfer zugleich. Ich finde, Sven Martinek bringt die Zerrissenheit seiner Figur großartig rüber. Er lässt uns an ihrer Gefühlswelt teilhaben. Es gibt viele superstarke Momente im Film, in denen er das Innere des Kommissars nach außen kehrt.

Zeigen Sven Martinek und Ingo Naujoks im Film mehr Emotionen als in der Serie?

Zumindest müssen sie andere emotionale Hürden bewältigen als in den Episodenfolgen. Typische Krimisätze wie „Wo waren Sie gestern zwischen 22 Uhr und Mitternacht“ gibt es im Film nicht. Im Film geht es um sensible Fragen wie: Glaubst du mir? Vertraust du mir noch? Geht dir mein Schicksal nahe, einen Mann getötet zu haben? Insofern haben Sven und Ingo im Film wesentlich mehr Emotionalität und Tiefe in ihrem Spiel als in der normalen Serie.

Überzeugt der Film nicht auch durch seine starken Frauenfiguren?

Absolut. Pina Kühr ist fantastisch in der durchaus schwierigen Rolle als Interne Ermittlerin. Eine Polizistin, die den eigenen Laden durchleuchtet, stellt man sich schnell als eiskalte Maschine vor. Doch Pina ließ in ihrem Spiel immer eine gewisse Menschlichkeit durchblicken. Und als die Ermittlerin sich im Verlauf mehr und mehr auf die Seite der Kommissare schlägt, wirkte sie nie aufdringlich, auf Verbrüderung aus, sondern bewahrte immer die nötige Distanz zur Sache. Und Maja Jurić war für uns eine große Entdeckung. Ein Glücksgriff. Sie ist eine tief sinnige junge Frau, deren eigene Biografie deutliche Parallelen zu der Geschichte ihrer Figur aufweist. Beim Arbeiten war sie wahnsinnig offen und dankbar für jede Hilfestellung. Sie hat im Film viele schöne Szenen mit Tessa Mittelstaedt, in denen beide intensiv miteinander ringen und ihre Standpunkte klarmachen.

„Am Abgrund“ spielt vor teils gewaltiger Naturkulisse. Wie haben Sie die Ostsee inszeniert?

Die Ostsee hat uns ein großes Geschenk gemacht. So aufgepeitscht wie in der Drehzeit im Mai 2023 habe ich sie selten erlebt. In der Geschichte zieht sich Finn in sein Haus an der See zurück, 15, 20 Meter von der sich hoch auftürmenden, weißen Brandung entfernt. Wir haben viel in der Nacht gedreht, um die Rauheit des Meeres und die Einsamkeit des Kommissars einzufangen. Es herrschte Windstärke 9, häufig konnten wir unser eigenes Wort nicht verstehen. Tagsüber haben wir dann Drohnen eingesetzt, um die Landschaft mit den gelben Rapsfeldern im Kontrast zum blauen Himmel in großen, offenen Totalen aufzunehmen. Ich bin in Lütjenburg in der Nähe von Kiel aufgewachsen. Ich liebe diese Region und wollte schon immer einen Film in meiner Heimat drehen.

„IN IHREN AUGEN BLITZT BEDROHLICHES AUF“

MAJA JURIĆ ÜBER IHRE FIGUR MIRIAM

„Die Rolle der Miriam war eine intensive Erfahrung für mich. Wut und Schmerz sind gleichermaßen der Antrieb und die Bürde für diesen Charakter. Die Herausforderung bestand darin, diese Balance zu meistern. Eine wichtige Parallele zwischen Miriam und mir ist die Erfahrung von Flucht. Miriam floh vor dem Kosovo-Krieg, während ich im Alter von drei Jahren vor dem Krieg in Bosnien geflüchtet bin. Ich hatte das Glück, dass ich zusammen mit meinen Eltern nach Deutschland kam. Miriam hingegen verlor früh ihre Eltern und musste sich allein durchschlagen. Diese traumatischen Lebenserfahrungen haben Miriam geprägt und zu einer misstrauischen und wütenden jungen Frau werden lassen. Sie verliehen Miriam aber auch tiefe Menschenkenntnis. Genau darauf kam es mir an. Miriam kann unschuldig wirken, um die Beschützerinstinkte der Kommissare zu wecken. Doch sobald ihr der Rücken gekehrt wird, blitzt in ihren Augen etwas Bedrohliches auf. Und sie manipuliert die Situation geschickt zu ihren Gunsten. Dieses faszinierende Spannungsfeld zwischen Unsicherheit und Gefahr machte das Spiel besonders reizvoll. Miriam stellte mich vor Herausforderungen, die ich mit Freude annahm. Sie bot mir die Gelegenheit, als Schauspielerin zu wachsen. Seit Jahren versuche ich, in meinem Beruf in Deutschland Fuß zu fassen. Ich habe die Hoffnung nie aufgegeben und einfach Geduld bewahrt. Dann kam diese große Chance, und ich schätze mich glücklich, sie genutzt zu haben.“





„EINE ABSOLUTE IDEALISTIN“

PINA KÜHR ÜBER IHRE ROLLE ALS INTERNE ERMITTLERIN

„Linda Stamm ist in erster Linie an Gerechtigkeit und Genauigkeit interessiert. Dass neben der akkuraten Beurteilung der Gesamtsituation auch ihre menschliche Einschätzung eine Rolle spielt, macht die Figur interessant. Wir wissen nicht sofort, ob sie eine von ‚den Guten‘ ist. Ihr kühler Blick auf die Fakten und ihre strenge Art waren das, was mir an der Rolle am meisten Spaß gemacht hat. Sie ist eben keine typische Sympathieträgerin, aber sie hat das Herz am rechten Fleck. Man merkt, dass sie sich oft gegen Männer durchsetzen muss. Sie ist so diszipliniert und präzise, als müsse sie alles daransetzen, nicht angreifbar zu sein. Diese Arbeitsweise hängt sicher auch mit der internen Ermittlung zusammen. Sie muss die Gesetzeshüter überprüfen, ob sie sich auch wirklich ans Gesetz halten. Ich denke, diese Aufgabe übernehmen nur absolute Idealistinnen und Idealisten. Linda Stamm glaubt wirklich an das, was sie tut. Und das macht sie so stark.“



MORDEN IM NORDEN[®]

DIE SERIE



DIE SERIE

„MORDEN IM NORDEN“ GEHÖRT ZU DEN BELIEBTESTEN KRIMISERIEN IM ERSTEN. BIS ZU 3,8 MILLIONEN ZUSCHAUERINNEN UND ZUSCHAUER SCHALTEN EIN, WENN DAS TEAM DER LÜBECKER MORDKOMMISSION ERMITTELT.

„Morden im Norden“ erzählt Krimidramen zwischen Hansestadt und Ostseestrand, die in den unterschiedlichsten sozialen Milieus spielen. Die Kommissare Finn Kiesewetter (Sven Martinek), Lars Englen (Ingo Naujoks), Nina Weiss (Julia E. Lenska) und Gregor Michalski (Jonas Minthe) treffen bei ihren Ermittlungen auf berührende Schicksale von Angehörigen und Opfern. Dass die zum Teil tragischen Umstände einer Tat genau beleuchtet werden, zeichnet diese Serie auf besondere Weise aus. So geht es in den neuen Folgen unter anderem um das brutale Mobbing eines jungen Bauhofmitarbeiters mit Trisomie 21 („Der Trupp“). Oder in der ungewöhnlichen Episode „Unter der Gürtellinie“ um zwei junge Boxerinnen, die sich aus ihrem familiären und sozialen Umfeld versuchen „herauszuboxen“. Unterstützt werden die Kommissare von Rechtsmediziner Dr. Henning Strahl (Christoph Tomanek), der sie ein ums andere Mal auf die richtige Spur bringt.

**10. STAFFEL MIT 16 NEUEN FOLGEN
AB 8. JANUAR MONTAGS UM 18:50 UHR IM ERSTEN UND
IN DER ARD MEDIATHEK**



STAB BESETZUNG

STAB

Regie	Tanja Roitzheim (Folgen 141-144), Michi Riebl (Folgen 145-148), Christoph Eichhorn (Folgen 149-152), Dirk Pientka (Folgen 153-156)
Buch	Jan Hinrik Drevs (Folge 141), René Förder und Stephan Pächer (Folgen 142, 152, 156), Anna Dokoupilova (Folgen 143, 151, 154), Christiane Rousseau (Folgen 144, 148), Stephan Wuschansky (Folge 145), Frank Weller und Andreas Quetsch (Folge 146), Christine Thienelt und Jonas Pflaumer (Folgen 147, 155), Jan Hinrik Drevs und Lina Drevs (Folge 149), Markus Thebe (Folge 150), Rafael Solá Ferrer (Folge 153)
Kamera	Roland Fritzenschaft (Folgen 141-144), Dixie Schmiedle (Folgen 145-148), Jörg Lawerentz (Folgen 149-152), Andreas Tams (Folgen 153-156)
Schnitt	Andree Fischer (Folgen 141-144), Angelika Sengbusch-Roth (Folgen 145-148), Melanie Werwie (Folgen 149-152), Sebastian Bonde (Folgen 153-156)
Licht	Axel Gerling, Armin Sieghart, Jörg Santjer
Ton	Dominik Rueff, Marten van de Voort
Szenenbild	Susanne Lingens, Marcus Rinn, René Brodrecht, Claudia Fard-Yazdani
Kostümbild	Claudia Kühlke, Gurli Thermann, Didra Szugs
Casting	Dream Team München/Stephen A. Sikder, Silke Fintelmann
Maske	Ulrich Ritter, Sandy Hänsel, Antonia Petschow
Musik	Jens Langbein, Robert Schulte Hemming
Produktionsleitung	Holger Heinßen
Produzent	Hans-Hinrich Koch
Producer	Anna Neudert
Buchproducer	Marion Klann, Jens-Florian Groß
Redaktion	Karsten Willutzki (NDR)
Executive Producer	Diana Schulte-Kellinghaus (NDR)

BESETZUNG

Finn Kiesewetter	Sven Martinek
Lars Englen	Ingo Naujoks
Nina Weiss	Julia E. Lenska
Gregor Michalski	Jonas Minthe
Dr. Henning Strahl	Christoph Tomanek
Yasmin Ahmadi	Saman Giraud

„MORDEN IM NORDEN“ WIRD PRODUZIERT VON DER ndF: Berlin IM AUFTRAG DER ARD-WERBUNG UND DER ARD FÜR DAS ERSTE.

Drehzeit: 26. April bis 28. Oktober 2022
Drehorte: Lübeck, Hamburg und Umgebung

„ES IST UNERMESSLICH WICHTIG, DASS WIR NAH AN DEN MENSCHEN DRAN SIND“

JULIA E. LENSKA UND JONAS MINTHE ÜBER DEN START DER 10. STAFFEL, ÜBER MELODRAMATISCHE KRIMIS UND MOMENTE, IN DENEN ES ZWISCHEN IHNEN MÄCHTIG „FLIRRT UND BRIZZELT“

Zum Auftakt erzählt die Folge „Der Trupp“ von Hass und Gewalt gegen Menschen mit Behinderung. Ist Euch diese Folge persönlich nahe gegangen?

JONAS MINTHE: In unserer Gesellschaft findet ein gigantischer Rechtsruck statt. Rassismus, Homophobie und auch Behindertenfeindlichkeit werden wieder salonfähig. Vor diesem Hintergrund geht mir die Folge „Der Trupp“ sehr nah. Unser Hauptdarsteller Dario Redecker spielt darin einen jungen Bauhofmitarbeiter mit Down-Syndrom, der von seinen Kollegen schikaniert wird. Dario lebt mit Trisomie 21. Wir haben uns schon vor den Dreharbeiten getroffen, um uns kennenzulernen, weil wir zusammen mehrere intensive Szenen haben. Im Film freundet sich Gregor ein wenig mit ihm an und bringt ihn dazu, sich zu öffnen und über die Misshandlungen zu reden. Es ist eine schwierige Rolle, die Dario unglaublich toll gespielt hat.

JULIA E. LENSKA: Unser Krimi zeigt recht drastisch, was der junge Mitarbeiter alles erleiden muss. Es grenzt fast schon an Folter. Natürlich ist mir das unter die Haut gegangen. Man könnte vielleicht einwenden, dass die Grausamkeit zu sehr ausgestellt wird. Aber ich habe das Gefühl, dass der Film etwas einfängt, was sonst nicht sichtbar ist, weil es im Verborgenen geschieht.

„Morden im Norden“ erzählt melodramatische Krimis in sozial teils angespannten Milieus. Sind die Kommissare nicht nur Ermittler, sondern häufig auch Seelsorger?

MINTHE: Man kann es wohl nicht getrennt voneinander betrachten. Natürlich übernehmen wir als Fernsehkommissare auch eine seelsorgerische Aufgabe, die im wirklichen Leben hoffentlich nicht nur von der Polizei erledigt wird. Um die besonderen Umstände einer Tat abzubilden, ist es unermesslich wichtig, dass wir nah an den Menschen dran sind. Dieser unmittelbare Kontakt ist sehr spannend zu spielen. Auch als Gegengewicht zur klassischen Ermittlungsarbeit im Kommissariat.

LENSKA: Wir versuchen als Kommissare, die Wahrheit hinter dem Fall zu ergründen, an das „Warum?“ vorzudringen, ohne jemanden vorzuverurteilen. Warum werden Menschen zu Mördern? Und dann ziehen wir los, gehen auf Recherche, mal im Alleingang, mal zu zweit in dieser oder in jener Konstellation, und legen am Ende im Kommissariat alle Ergebnisse auf den Tisch, die wir ermittelt haben, wie die Teile eines Puzzles.

Gehört es zu den besonderen Qualitäten von Nina Weiss, Vertrauen zu jungen weiblichen Verdächtigen aufzubauen, wie in der Folge „Unter der Gürtellinie“?

LENSKA: Schon, aber ich würde sagen, dies ist kein rein weibliches Attribut. Es ist einfach die Art und Weise, wie man an Menschen herantritt, damit sie Vertrauen fassen können. Auch in der Folge „Unter der Gürtellinie“ steht hinter meinem Vorgehen eine polizeiliche Strategie: Denn wann öffnet sich eine verdächtige Person? Wenn sie keine Angst hat und spürt: Hier kann ich frei erzählen, was geschehen ist.



Jeder kann jederzeit, von einem Moment auf den anderen, zum Opfer und Täter werden. Das ist die Handschrift von „Morden im Norden“. Ist das Eis ziemlich dünn, auf dem wir gehen?

MINTHE: Man sollte nicht allzu romantisch auf unsere Fälle schauen. Unsere Täter verfügen häufig über eine immense kriminelle Energie oder nehmen schwerwiegendste Folgen ihres Handelns zumindest billigend in Kauf, wie zum Beispiel der brutale Chef einer Bürgerwehr in der Folge „Keiner von uns“. Vielleicht gehen unsere Mörder nicht immer akribisch nach Plan vor, wenn sie jemandem das Leben nehmen. Aber im Laufe eines Films stellt sich doch oft heraus, dass wir es nicht nur mit Unschuldigen zu tun haben, die aus dem Nichts heraus töten. Allgemein glaube ich schon, dass wir alle in Situationen geraten können, in denen wir Dinge tun, die wir vorher kategorisch ausgeschlossen haben.

In der Folge „Verschwunden“ knallt Finn Kiesewetter den jungen Kommissaren vor den Kopf, sie hätten das „Einmaleins der Opferanalyse“ nicht drauf. Nina Weiss kontert: „Wir machen hier die Basisarbeit, während ihr auf Sherlock und Watson macht.“ Kracht es häufiger mal im Team?

LENSKA: Eine gewisse Streitkultur zu leben, gehört zu einem guten Team dazu. Es gefällt mir, dass es auch mal Reibungen zwischen uns gibt.

MINTHE: In dieser Szene stehen wir beide einander bei. Wir gegen Finn und Lars. Die Jüngeren gegen die Älteren. Eine Minute später ist der Konflikt aber schon einkassiert. Niemand könnte ernsthaft glauben, dass das Betriebsklima nachhaltig gestört ist.

Funkt es weiter heftig zwischen Nina Weiss und Gregor Michalski?

MINTHE: Ich lege in der 10. Staffel einen kleinen Striptease hin und tauche auf den Grund eines Sees, um Beweise zu sichern. Wie ich mich meiner Kleidung entledige, wird fast ausschließlich über die Blicke von Julia erzählt, der 1000 Gedanken durch den Kopf schießen.

Was denkt die Kommissarin in diesem Moment?

LENSKA: Das verrate ich nicht. Dass die beiden sich sehr mögen, ist eine schöne Farbe der Serie. Es ist so, als würde man einen bestimmten Filter vor die Kamera schieben, sobald die beiden zusammen sind, damit es schön flirrt und brizzelt.

MINTHE: Ich würde diese Flirts aber nicht überbewerten. Es gehört zum Konzept von „Morden im Norden“, das Privatleben der Kommissare eher außen vor zu lassen. Ich finde es charmant, die Geschichte immer wieder anzuteasern, ohne dass sie eine übermäßige Bedeutung erlangt.

Wer sind Eure größten Fans?

MINTHE: Aus meinem Bekannten- und Freundeskreis schauen immer sehr viele Leute. Es gefällt ihnen, wie gut insgesamt das Viererteam funktioniert, und dass unsere Krimis auch schwierige Themen aufgreifen und differenziert darstellen. Außerdem sind sie immer wieder überrascht davon, wie die Geschichten ausgehen.

LENSKA: Meine Oma. Als mein größter Fan ruft sie mich immer an und gibt mir Feedback. Oder sie fragt mich, warum ich in einer Episode nicht so oft zu sehen war. Vielleicht sollte ich mit der Redaktion sprechen: Meine Oma hat gemeint, ich brauche mehr Szenen (lacht). Sie schaltet jeden Montag um 18:50 Uhr ein, um live dabei zu sein. Das ist super sweet!

„SCHIKANIERT, WEIL ER ANDERS IST“

VON DARIO REDECKER

„Ich konnte mich gut in die Rolle einfühlen. Oliver Wiek ist Mitarbeiter auf dem städtischen Bauhof. Er hat Trisomie 21. So wie ich selbst. Seine Kollegen schikanieren und misshandeln ihn Tag für Tag, weil er anders ist als sie. Es ist eine dramatische Rolle, die mich sehr gefordert hat. Ich musste mal Angst spielen, mal Verzweiflung, mal Wut auf alles und jeden. Anders als ich rastet meine Figur schon mal aus. In einer Szene zertrümmert Oliver die Gitarre des Kommissars Gregor Michalski auf dessen Schreibtisch, wie ein Rockstar auf der Bühne. Ich habe mir beim Spielen vorgenommen, viele Gefühle zu zeigen, mir aber nicht zu sehr zu Herzen zu nehmen, was Oliver alles ertragen muss. Dadurch blieb es immer ein Spiel, was mir großen Spaß gemacht hat.“

„DER TRUPP“ AM 8.1.2024 UM 18:50 UHR IM ERSTEN

„EIN ROLLE, WIE ICH SIE NOCH NIE SPIELEN DURFTE“

VON REBECCA IMMANUEL

„Im Fernsehen sieht man mich normalerweise in Heldinnenrollen wie der eloquenten Anwältin oder der schlagfertigen Ärztin. Diese Episode von ‚Morden im Norden‘ gab mir die Gelegenheit, einmal aus diesem Muster auszubrechen. Meine Figur, die Gärtnerin Änne Wegmann, hat Kummer mit ihrer Familie und mit der Firma, und wenn der Kummer zu groß wird, dann greift sie zur Flasche und ertränkt ihren Ärger in Alkohol. Als ich das Drehbuch gelesen habe, dachte ich, wie toll ist das denn? Dass man mich für eine Rolle besetzt, wie ich sie noch nie spielen durfte. Für mich ist diese kratzbürstige Trinkerin ein großes Geschenk.“

„DREI SCHWESTERN“ AM 15.1.2024 UM 18:50 IM ERSTEN



„VERGEBLICHE SUCHE NACH WAHRHEIT“

VON JESSICA GINKEL

„Schon der Titel ‚Frauenabend‘ hat mich neugierig gemacht. Je mehr ich dann gelesen habe, umso größer wurde die Lust, die Figur der Antje Koopmann zu spielen und zu erforschen. Selbst nicht zu wissen, was wahr und unwahr ist, die Kontrolle komplett verloren zu haben, keine Erinnerung zu haben an das, was passiert ist, das ist der blanke Horror, auch für Antje. Es ist eine vergebliche Suche nach Wahrheit. Der Gedanke, sie könnte einen Menschen getötet haben, treibt sie fast in den Wahnsinn. Die Arbeit an der Figur in diesem tollen Team hat mir wirklich großen Spaß gemacht.“

„FRAUENABEND“ AM 12.2.2024 UM 18:50 UHR IM ERSTEN



„ZWEI MÄDCHEN IM INFIGHT“

VON RAINER SELLIEN

„Für mich ist eine Rolle immer dann sehr interessant, wenn ich etwas Neues lernen kann. Hier spiele ich einen ehemaligen Boxer, der jetzt als Trainer arbeitet. Zur Vorbereitung hatte ich in einem Gym Einzelunterricht genommen, was echt anstrengend war, komischerweise mehr für die Waden als für die Arme. Also ich konnte drei Tage kaum laufen. Unser Krimi erzählt von der Konkurrenz zweier boxender Mädchen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Die eine stammt aus einem strenggläubigen muslimischen Elternhaus und trägt im Ring immer ein Kopftuch, die andere kommt aus prekären Verhältnissen. Als Zuschauer erfährt man viel über die familiären Hintergründe der Frauen, darüber, was sie vom Leben wollen und mit welchen Hindernissen sie zu kämpfen haben. Ich selbst werde nach ein paar Minuten tot in meinem Boxclub aufgefunden. Aber ich bin schnell wieder auf den Beinen, denn mein Fall wird in Rückblenden erzählt.“

„UNTER DER GÜRTELLINIE“ AM 4.3.2024 UM 18:50 UHR IM ERSTEN



„EIN FALL FÜR DEN VERFASSUNGSSCHUTZ“

VON PETER TRABNER

„Meine Figur Peter Klein ist als Berufssoldat unehrenhaft entlassen worden, weil er einen Untergebenen misshandelt hat. Daraufhin hat er in Lübeck eine Bürgerwehr gegründet und scharf nun mit Binsenweisheiten und wirren Thesen die Jugend um sich. Klein fühlt sich als der gute, wachsamer Deutsche und sieht sich ein bisschen als Erlöser. In Wahrheit steht er unter Beobachtung vom Verfassungsschutz. Ob er auch ein Fall für den Psychiater ist? Ich glaube, viele Figuren des deutschen Fernsehens haben das Potenzial, ein Stück auf dem Weg ihres Lebens durch einen Psychologen Therapie und Begleitung zu erfahren. Was den Fall aber so gruselig macht, ist der reale Bezug. Die Folge ‚Keiner von uns‘ spielt vor dem Hintergrund rechtsextremer Umtriebe bei der Bundeswehr.“

„KEINER VON UNS“ AM 18.3.2024 UM 18:50 UHR IM ERSTEN



„WÜRDEVOLLE DARSTELLUNG“

VON ADRIANA ALTARAS

„Was treibt einen Menschen an, Dinge zu tun, die eindeutig verboten sind, zum Beispiel einen Polizisten zu entführen? Die Ahnung, dass dem eigenen Kind Schreckliches zugestoßen ist. Wie wird aus der Ahnung Gewissheit? Wem glaubt man, wer hilft einem wirklich, wo ist man ohnmächtig und allein? Diese Fragen haben mich beschäftigt. Unser Regisseur Christoph Eichhorn hat diese Geschichte sehr präzise und emphatisch inszeniert. Beim Spielen geht es ihm um Glaubwürdigkeit. Denn sehr schnell kann aus dem Sujet – ‚Eine Frau aus der Unterschicht verdächtigt eine reiche Familie des Mordes‘ – Sozialkitsch werden. Ich denke, das haben wir gemeinsam im Team vermieden und so die Menschen würdevoll in ihren Nöten dargestellt.“

„VERSCHWUNDEN“ AM 25.3.2024 UM 18:50 UHR IM ERSTEN



Impressum

Herausgegeben von der ARD-Programmdirektion / Presse und Information
und dem Norddeutschen Rundfunk / Unternehmenskommunikation

Redaktion: Lara Louwien (NDR Unternehmenskommunikation);
Eva Werner (ARD-Programmdirektion / Presse und Information)

Bildredaktion: Veronika Sepp

Texte: Helmut Monkenbusch

Fotos: © ARD / NDR / ARD Degeto / Thorsten Jander

Grafik: MILCH DESIGN GmbH, München

www.daserste.de/mordenimnorden

www.ard-foto.de

Pressekontakt

Am Abgrund:
NDR Presse und Kommunikation
Tel.: 040 / 4156 2300
E-Mail: presse@ndr.de
ndr.de/presse

Morden im Norden:
ARD-Programmdirektion / Presse und Information
Tel.: 089 / 558944-876
E-Mail: agnes.toellner@ard.de
daserste.de